

Hamburg - Hauptstadt der Unternehmerinnen

Treffen: 150 weibliche Firmenchefs werden am Wochenende an der Alster erwartet - zwei Beispiele. Immer mehr Gründerinnen. Fast zwei Drittel ihrer Belegschaften sind ebenfalls Frauen.

Von Vanessa Seifert



Erfolgreiche
Unternehmerinnen:
Annegret Beiber (43) und
Corinna Gronau (45).
Foto: Laible

Portraits – Seite 3

Hamburg - Hamburg ist die deutsche Hauptstadt - gemessen an der Zahl der Unternehmerinnen. Von insgesamt 100 000 Selbständigen sind in der Hansestadt 32 000 weiblich. Während Frauen im Bundesdurchschnitt 28 Prozent der Selbständigen ausmachen, liegt ihr Anteil in Hamburg bei 32 Prozent - so hoch wie in keiner anderen deutschen Stadt, wie das Statistikamt Nord ermittelte.

Der Grund: "In einer Metropole wie Hamburg ist der Bedarf an Dienstleistungen einfach besonders hoch", erklärt Inge Wehling, Vorsitzende des Landesverbands Hamburg beim Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU). Und der Dienstleistungssektor sei nach wie vor eine Frauendomäne. Bundesweit sind von 1,1 Millionen Unternehmerinnen etwa 620 000 in diesem Bereich tätig. "Das reicht von der Frisörin über die Kosmetikerin bis hin zur Kommunikationstrainerin", sagt Wehling. Besonders boome die Pflegebranche. "Immer mehr Frauen machen sich zum Beispiel mit einem mobilen Altenpflegeservice selbständig."

Wehling selbst ist auch Unternehmerin, allerdings nicht in einem klassischen Frauenberuf: 1997 gründete die Betriebswirtin und ausgebildete Speditionskauffrau einen Importhandel für Lebensmittelzusatzstoffe, siedelte ihre Firma im Hamburger Hafen an. "Da bin ich als Frau nach wie vor allein unter Männern." In der eigenen Firma allerdings nicht. Denn Wehlings sieben Mitarbeiter sind allesamt weiblich. Keine Seltenheit, wie das Institut für Mittelstandsforschung in Bonn herausfand: In von Frauen geführten Unternehmen liegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten und Auszubildenden bei 64,7 Prozent, in "Männerfirmen" dagegen nur bei 37,2 Prozent.

"Das wundert mich selbst ein bißchen", sagt Wehling. In ihrem Unternehmen habe sich das Frauenteam einfach ergeben. "Als vor einigen Wochen eine Stelle zu besetzen war, habe ich noch gedacht: Ein Mann wäre doch auch mal ganz nett." Eingestellt hat Wehling dann aber doch wieder eine Frau. "Entscheidend war nicht das Geschlecht, sondern die Qualifikation."

Das Klischee vom Zickenkrieg am Arbeitsplatz könne sie nicht bestätigen, so die Unternehmerin. "Im Gegenteil", sagt Wehling. "Das Betriebsklima ist gut und kreativ." Frauen seien manchmal einfach offener als Männer, diskutierten auch mal über Sorgen und Schwierigkeiten. Wie am heutigen Sonnabend in der Handelskammer beim dritten Hamburger Unternehmerinnentag, zu dem mehr als 150 selbständige Frauen aus Norddeutschland erwartet werden.

Denn der Sprung in die Selbständigkeit bringt häufig Probleme mit sich. "Das fängt mit der Finanzierung an und reicht bis zur Frage: Was mache ich mit den Kindern?", weiß Wehling aus ihrer Erfahrung als Mentorin für Frauen, die gerade ein Unternehmen gegründet haben. 26,7 Prozent der deutschen Unternehmerinnen setzen bei der Kinderbetreuung auf Hilfe aus der Familie, 17,8 Prozent stellen eine Tagesmutter ein.

"Es klingt wie eine Floskel, aber Frauen müssen immer noch härter arbeiten als Männer, um Anerkennung zu bekommen", sagt Wehling. Helly Bruhn-Braas, Präsidentin des AGA Unternehmensverbandes für Groß- und Außenhandel und seit 60 Jahren selbständig, sieht dagegen auch die Stärken einer Unternehmerin. "Wenn eine Frau gut auftritt, kann sie Verstand, Wissen und Charme manchmal vorteilhafter kombinieren als ein Mann." Zudem seien Frauen in Geschäftsverhandlungen intuitiver. "Ein Mann will mit dem Kopf durch die Wand, während sich eine Frau oftmals besser in das Gegenüber hineinversetzen kann."

Die Zahl der Frauen, die ein Unternehmen gründen, nimmt stetig zu. Die Selbständigenquote unter den berufstätigen Frauen ist seit dem letzten Unternehmerinnentag vor zwei Jahren von 8,7 auf 9,0 Prozent gestiegen - jedenfalls in Hamburg, der Hauptstadt der Unternehmerinnen.

erschienen am 17. September 2005

Treffen in der Handelskammer

Unter dem Motto "Erfolg hat viele Gesichter - Wachstum auch" treffen sich am heutigen Sonnabend Firmengründerinnen beim dritten Hamburger Unternehmerinnentag in der Handelskammer (Adolphsplatz 1). Zwischen 9.30 Uhr und 17.30 Uhr diskutieren sie unter anderem zu den Themen "Unternehmerin mit 50plus" und "Risiken und Chancen der EU-Erweiterung." Der Eintritt kostet 58 Euro.

HA

erschienen am 17. September 2005

Von der Hausverwaltung auf den Bau – Seite 3
Mit Briefpapier nach Dubai – Seite 3



VON DER HAUSVERWALTUNG AUF DEN BAU

Als Frau am Bau provoziert man. Das weiß Annegret Beiber (43) aus Erfahrung. „Wenn ich als Bauleiterin auftauche, werde ich oft gefragt, wann endlich der zuständige Mann kommt.“ Sprüche, die Beiber nach 20 Jahren in der Branche mittlerweile überhört. „Entscheidend ist, daß man weiß, was man kann.“ Vor zwei Jahren hat sich die gelernte Fachwirtin der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft in Wandsbek mit einer Immobilienbetreuung und einem Renovierungsservice selbständig gemacht. Vorher war sie mehr als 14 Jahre bei einer Hausverwaltungsfirma angestellt. Erst als Prokuristin, später als Geschäftsführerin. „Als es irgendwann nicht mehr weiter nach oben ging, habe ich mir gesagt: Jetzt wirst du dein eigener Chef.“ Der Gewerbeschein sei wie eine Fahrkarte in die Freiheit gewesen. „Endlich waren die Pläne kein Geschnäcke mehr, ich war Unternehmerin mit eigenen Ideen.“ Eine davon ist der Renovierungsservice. Beiber holt für ihre Auftraggeber Angebote ein, bestellt die Handwerker, berät bei der Auswahl der Materialien, beaufsichtigt

die Umbauarbeiten. „Mein Auftraggeber kann in Ruhe in den Urlaub fahren. Wenn er zurückkommt, ist das Bad erneuert oder die Küche eingebaut.“ Doch die Selbständigkeit habe auch ihre Tücken. „Ich bin sehr blauäugig an die Sache rangegangen“, gibt Beiber zu. „Plötzlich habe ich gemerkt, daß man keine namhafte Firma mehr im Rücken hat.“ Nur schleppend gingen anfangs die Aufträge ein. Werbung wird für die Firma überlebenswichtig. Über diese Erfahrung spricht Annegret Beiber heute beim Tag der Unternehmerinnen. „Der Austausch mit anderen Frauen hilft bei vielen Problemen.“ Deshalb engagiert sie sich seit Juni im Bundesvorstand von „Schöne Aussichten“, dem branchenübergreifenden Verband selbständiger Frauen. Noch trägt sich Beibers Firma nicht. „Das wird schon“, ist sie sich sicher. Auch Ehemann Frank, ein Ingenieur, und Sohn Marc (20), glauben an den Erfolg. Und haben Verständnis, wenn Annegret Beiber mal wieder länger im Büro bleibt. (hfps, Fotos: LAIBLE)



MIT BRIEFPAPIER NACH DUBAI

Ihre Welt ist aus Papier. Aus edlem Briefpapier, aus in Leder gebundenen Kalendern, aus individuell gestalteten Grußkarten. In diesem Jahr feiert Corinna Gronau (45) das zehnjährige Bestehen ihrer Papeterie in Winterhude. „Papier gehörte schon immer zu meinem Leben“, sagt sie. Und erzählt von Mutter Elsbeth, einer Buchbinderin, und Vater Rolf, einem Grafiker. Seit mehr als 40 Jahren betreiben Gronaus Eltern eine Druckerei in Eimsbüttel. Nur konsequent, daß es die Tochter auch ins Papiergeschäft zieht. Obwohl sie erst Reisevertriebskauffrau lernt, sich dann ein paar Jahre um die Töchter Simona und Antonia kümmert. 1995 kommt ihr eine Idee: „Mein Plan war, das Handwerk meiner Eltern mit meiner Kreativität zu verbinden.“ Bei der Bank erntet Gronau für ihr Vorhaben nur Kopfschütteln. „Die haben Schreibwaren gehört und an Büroklammern und Bleistifte gedacht.“ Gronau läßt sich nicht abschrecken, macht sich selbständig. „Und das Geschäft lief vom ersten Tag an.“ Mittlerweile beschäftigt die Unternehmerin zwei Aushilfen und drei feste

Freie. Gerade hat sie eine Filiale in Dubai eröffnet. Eine Expansion im Franchise-Verfahren ist geplant, erste Gespräche in Wien und Madrid laufen. Auch auf dem asiatischen Markt sind Gronaus Papierkreationen gefragt. „Da kommt deutsche Wertarbeit sehr gut an“, sagt Gronau. Sie ist viel im Ausland unterwegs, kauft Leder in Italien, geht in Paris auf die Modemesse. Eine eigene Schmuckkollektion ist in Planung. „Man muß offen sein, auch mal vor die Tür gucken.“ Gern lasse sie sich von ihren Töchtern, die jetzt 17 und 21 Jahre alt sind, inspirieren. Überhaupt sei das schönste Kompliment wenn eine Tochter sage: „Hey Mami jemand aus meiner Klasse hat sich einen Timer von dir gekauft.“ Jeden Morgen um acht Uhr fährt Corinna Gronau in die elterliche Druckerei. Sie um die Druckplatten kümmern, Papier schneiden. „Das Handwerk muß man schließlich auch beherrschen.“ Danach geht es ins Geschäft. Und abends sitzt sie oft bis zwei Uhr in der Nacht an neuen Entwürfen. An einem neuen Trend für die Welt aus Papier. (hfps)